

Arbeiten wo andere Urlaub machen

Förderung der Zahngesundheit
auf den Seychellen:
Seit 20 Jahren betreuen und
unterhalten engagierte verantwortungs-
volle Zahnärzte eine Zahnstation
auf der Trauminsel

Die Seychellen, ein exklusives Urlaubsparadies
mit einer überwältigenden tropischen Vegetation und idealen Stränden.
Nur wenigen der Erholungssuchenden wird bewusst,
unter welch schwierigen Lebensumständen ein großer Teil der Seychellois leben.



Im vorletzten Jahrhundert waren die Seychellen ein bevorzugter Verbannungsort. Inzwischen sind sie ein anerkanntes Exilland für Menschen vieler Nationen. So hat u. a. der Sultan von Malaysia und 1956 der Erzbischoff Markarios von Zypern hier Zuflucht gesucht. Auch Erich Honecker hat hier um Asyl gebeten. Es war alles vorbereitet, letztendlich kam es nicht dazu, da seine spezielle Gesundheitsversorgung nicht gewährleistet werden konnte. Es gibt zwar u. a. ein Computertomogramm oder eine Herzlungenmaschine, aber diese Geräte müssen auch gewartet werden...



Im Süden auf der größten Insel der Seychellen gibt es eine Dental Clinic, in der jeweils für 3 ½ Monate ein deutscher Zahnarzt arbeitet. Es handelt sich dabei um ein Projekt des Vereins zur Unterstützung der zahnmedizinischen Versorgung in Ländern der Dritten Welt e.V. Dr. Susanne Burhop-Hillers aus Hatten, von ihren Patienten liebevoll „Dr. Susan“ genannt, betreut zurzeit die Zahnstation. Dr. Beate Kreisel hat sie an ihrem Arbeitsort unter Palmen in Baie Lazare auf Mahé besucht.

GZM-Interview mit Frau Dr. Susanne Burhop-Hillers über ihre Arbeitsaufenthalte auf den Seychellen

GZM: *Arbeiten unter Palmen - Ein Traum vieler Zahnärzte. Wie kamen Sie das erste Mal zu einem Arbeitseinsatz auf der Insel im Indischen Ozean?*

Dr. Susan: Während meines Studiums in Göttingen nahm ich 1985 Kontakt mit dem DAAD – dem deutschen akademischen Austauschdienst

– auf. Dieser schickte mir eine Liste der verschiedenen Länder zu, in denen eine Famulatur damals möglich war. Nach einer Zusage des Gesundheitsministeriums der Seychellen musste noch meine dortige Wohnsituation geklärt werden. So machte mich der derzeitige Dental Service Direktor Mr. Pothin auf den Verein aufmerksam.

GZM: *Konnte man sich damals auf den Seychellen nicht einfach ein Zimmer mieten?*

Dr. Susan: Nein, das war leider nicht möglich. Außerdem durfte es ja auch nicht viel kosten. Sich in einem Land wie die Seychellen 3 ½ Monate über Wasser zu halten war schon damals schwierig genug.

GZM: *Also hat der Verein, mit dem Sie dann in Kontakt traten, sich bereit erklärt sie aufzunehmen?*

Dr. Susan: Genau. 1986 arbeitete eine nette Bremer Kollegin dort. Da



Foto: Dr. Burhop-Hillers

Dr. Susanne Burhop-Hillers mit ihren Assistentinnen.

sie zu der Zeit allein in dem uns zur Verfügung gestellten Haus lebte, durfte ich dort wohnen.

GZM: *Wo haben Sie denn gearbeitet?*

Dr. Susan: Ich habe immer abwechselnd eine Woche im regionalen Krankenhaus, dann eine Woche im Clinic-Mobil gearbeitet. Immer unter Aufsicht, ich war ja im siebten Semester.

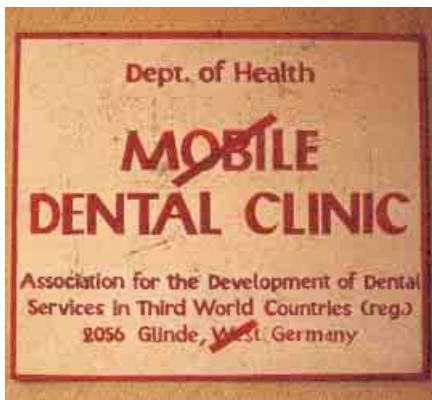


Foto: Dr. Burhop-Hillers

Dr. Susanne Burhop-Hillers betreute bisher insgesamt 9 Monate die Zahnstation auf den Seychellen.

GZM: *Sie haben also in einem Clinic-Mobil gearbeitet. Wie muss man sich das vorstellen?*

Dr. Susan: Damals haben wir noch in einem umgebauten Bauwohnenwagen gearbeitet, mobile Clinic deshalb, weil dieser dann von Ort zu Ort gezogen wurde, sodass Patienten verschiedener Distrikte von uns behandelt werden konnten.

GZM: *Und heute? Inwiefern hat sich die Situation geändert?*

Dr. Susan: Heute praktizieren wir in einem richtigen Steinhaus in Baie Lazare, im Süden der Insel Mahé, in dem sich außer uns die Polizei und ein einheimischer indischer Arzt befindet.

GZM: *Ihre Klinik ist also heute einem bestimmten Distrikt zugeordnet?*

Dr. Susan: Ja, richtig. Wir behandeln in erster Linie Patienten von Baie Lazare, aber auch das Personal eines großen Hotels und einige Touristen.

GZM: *3 1/2 Monate, das ist eine lange Zeit. Bekommen Sie eine Art Gehalt vom Verein oder von der Regierung?*

Dr. Susan: Weder noch. Wir bekommen unentgeltlich von der Fluggesellschaft Air Seychelles ein Ticket Frankfurt - Seychellen und vom Hamburger Verein ein Haus gestellt. Alles andere, wie Lebensunterhaltskosten, Benzin für das Auto etc. müssen wir selbst finanzieren. Außerdem muss ja zu Hause alles weiter laufen, ohne die Unterstützung meines Mannes und der Familie wäre das gar nicht möglich.

GZM: *... und das Leben auf den Seychellen ist nicht gerade billig.*

Dr. Susan: Das kann man wohl sagen. Gerade als Selbstversorger stößt man auf einige Schwierigkeiten. Was nach außen hin keiner wahr haben

will, handelt es sich bei den Seychellen nach wie vor um ein sozialistisches System, mit einem kommunistisch angehauchten Staatspräsidenten.

GZM: *Inwiefern macht sich das im normalen Leben bemerkbar?*

Dr. Susan: Ganz einfach. Beim Einkaufen. Erstens gibt es immer wieder Engpässe und zweitens verteuern die hohen Importsteuern die Waren um ein Beträchtliches. Das bedeutet im Klartext, möchte ich Früchte oder Gemüse kaufen, welches auf der Insel wächst: „Finished at the moment. When? I don't know“. Übrigens kos-



Foto: Dr. Burhop-Hillers

Die Kinder werden durch eine von der Regierung angestellte Therapistin gut betreut.

ten eine Hand voll Bananen DM 5.-, eine Mango das Stück DM 2,50.- etc.. Selbst Grundnahrungsmittel sind um das Doppelte teurer, von anderen Dingen ganz abgesehen.

GZM: *Ich habe angenommen bei den Seychellen handelt es sich um eine Demokratie?*

Dr. Susan: Präsident René, seit 22 Jahren Alleinherrscher, versucht natürlich, allein schon um Investoren ins Land zu locken, einen demokratischen Spagat. Es gibt inzwischen drei Parteien auf der Insel und er hat dem von ihm „weggeputschten“ James Menchlam wieder ins Land geholt, aber es handelt sich in Wirklichkeit um Alibiparteien. Inzwischen sind

alle verschwistert und verschwägert und schieben sich gegenseitig die Posten zu.

GZM: *Inwiefern macht sich nun der sozialistische Staat in der Clinic bemerkbar?*

Dr. Susan: Also erst einmal ist die Gesundheitsversorgung frei, ganz nach dem Motto: „Habe keinen Pfennig zugezahlt“. Auf der anderen Seite besteht das Gesundheitswesen zum allergrößten Teil aus ausländischen Kollegen, die einen Vertrag mit der Regierung abgeschlossen haben. Diese Kollegen kommen wieder vorwiegend aus sozialistischen Ländern: Der Kieferorthopäde Dr. Pablo ist aus Kuba, der Kollege Georg aus der Anse Royale ist Jugoslawe, andere Distrikte werden mit russischen und slowakischen Kollegen besetzt.

GZM: *In Reiseführern wird die wirtschaftliche Entwicklung des Inselstaates sehr positiv dargestellt. Das Pro-Kopf-Sozialprodukt der 73 000 Seychellois lag 1998 mit 3800 US-\$ über dem der Portugals (3670 US-\$). Selbst dem Touristen fällt das für ein Schwellenland hohe Bildungsniveau der Jugendlichen auf. Ist es wirklich nötig, hier noch „zahnärztliche Entwicklungshilfe“ zu leisten?*

Dr. Susan: Wenn wir die Situation vor Ort sehen, leider ja. Ich möchte dies anhand des Beispiels Zahnersatz darstellen. Das erste Problem ist zunächst einmal das Material. Das be-

deutet zuerst also einen Anruf im Labor. Ist Material vorhanden? Finished. When? Who knows. Das bedeutet für uns, wenn wieder einmal kein Gips oder Abdruckmasse vorhanden ist, können wir auch keine Abdrücke nehmen. Noch abenteuerlicher wird es bei Kronen und Brücken, da werden unsere Abdrücke ganz nach England geschickt, da noch „persönliche“ Kontakte des Dental Service Direktors nach England bestehen, obwohl es inzwischen ein deutsches Labor auf der Insel gibt, und der Patient man höre und staune in englischen Pfund bezahlen muss. Das bedeutet also Kronen, Brücken etc. nur für die upper class.

GZM: *Wie ich höre gibt es doch einige Unannehmlichkeiten?*

Dr. Susan: Sicher, das sind jedoch alles Dinge, die schon im Vorfeld bekannt sind. Eines muss man jedoch auf den Seychellen haben: Geduld, Geduld, Geduld – auch während der Behandlung. Letztendlich behandeln wir hier mit europäischen Materialien und der Qualitätsstandard ist relativ hoch. Was das Ganze so schwierig macht, sind andere Dinge wie z. B. Stromausfall – power cut. Wer schon einmal erlebt hat, wenn beim osteomieren der Strom ausfällt, weiß wovon ich rede: Das Licht geht langsam aus, es wird dunkel, die Absauganlage

verschluckt sich noch einmal, die Lindemannfräse bleibt stehen. Man sieht nichts mehr, wünscht dem Patienten nur noch einen guten Tag, sieht sich dann am folgenden Tag wieder.

GZM: *Wenn ich von diesen Erschwernissen höre, was hat Sie bewogen, das dritte Mal auf die Insel zurückzukehren im Rahmen eines Arbeitseinsatzes?*

Dr. Susan: Oh, da gibt es sicher viele Gründe und ich kann da nur für mich und einige andere Kollegen sprechen. Für mich ganz subjektiv, sind die Seychellen einer der schönsten Plätze der Erde. Die einzigartige Natur, diese nicht mehr gekannte Stille, keine Hotelklötze, die Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Wer sich auf die Natur einlassen kann, für den ist es ein kleines Paradies. Aber auch mal wieder ohne finanziellen Druck zu arbeiten, mit Patienten, die draußen geduldig warten, ohne Stress, nach der Behandlung ein kleines Dankeschön zu bekommen, eine Hand voll Bananen, eine Papaya, das macht für mich den Aufenthalt immer wieder liebenswert. Außerdem kann ich zum Ende meines Aufenthaltes die letzten drei Wochen mit meiner Familie teilen und ihnen „meine“ wunderschöne Insel zeigen. Für mich gibt es nichts Schöneres.

Weitere Informationen:
Dr. Susanne Burhop-Hillers
Allerstr. 3A, 26209 Hatten

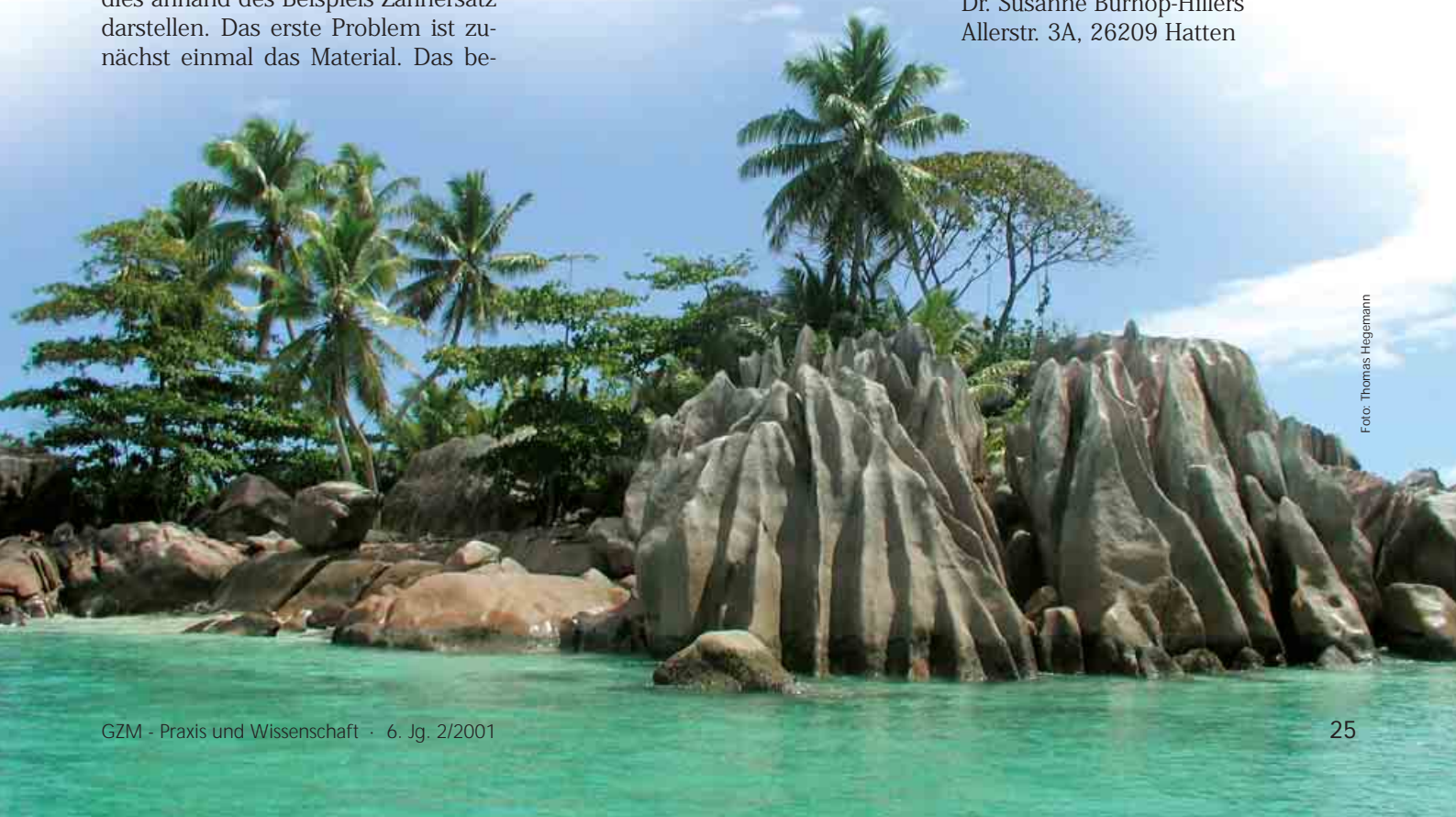


Foto: Thomas Hegemann